



Arbeitslos...



**...auch
die Psyche
braucht
Hilfe**

Psychotherapeutische Betreuung für arbeitslose
Menschen ausbauen und finanzieren

Psychotherapie?

„So was brauche ich nicht!“



Psychotherapie benötigen nur Menschen mit schweren psychische Störungen – das ist eine weit verbreitete Meinung, die der Psychotherapie aus unserer Sicht nicht gerecht wird. Im Jugendprojekt JU-CAN wird sie entweder als Therapie für Menschen, die Leidensdruck aufgrund einer seelischen Störung verspüren, eingesetzt oder als Instrument der Aufrechterhaltung der psychischen Gesundheit.

Katja Kloimstein BA, MA, Trainerin im Jugendprojekt JU-CAN



Psychotherapie kann mehr

Ziel der Psychotherapie ist es, seelisches Leid zu lindern oder zu heilen, in Lebenskrisen zu unterstützen, gestörte Verhaltensweisen und Einstellungen zu verändern und die Reifung, Entwicklung und Gesundheit der Behandelten zu fördern (vgl. Psychotherapiegesetz 1990). Im Psychotherapiegesetz ist klar verankert, dass Psychotherapie mehr sein soll als reine Behandlung bei schweren psychischen Leiden.

„Der Therapeut is' a Maschin'. Nach a boa Minuten hat er gewusst warum i so aggressiv bin.“

Andreas
Teilnehmer im Jugendprojekt JU-CAN

Psychotherapie und JU-CAN

Bei JU-CAN finden Jugendliche und junge Erwachsene in unterschiedlichsten Lebenssituationen mit vielfältigen Vorerfahrungen für 12 Monate einen Platz zur Nachreifung, Weiterentwicklung und Stabilisierung und können so die nächsten Lebensschritte planen. Dabei werden sie von einem multiprofessionellen Team begleitet. Die Vorerfahrungen beinhalten nicht nur wünschenswerte Erlebnisse und Erfahrungen, sondern auch Belastendes, Schweres, Bedrückendes – Erfahrungen, die diese jungen Menschen nachhaltig geprägt und in ihrer Entwicklung beeinflusst haben und weiterhin beeinflussen.

Die Folgen solcher Erfahrungen resultieren u. a. in Abhängigkeiten, gesteigerten Aggressionen gegen sich selbst oder andere, sozialem Rückzug, posttraumatischen Belastungsstörungen, Unsicherheit im

Umgang mit anderen Menschen, Probleme beim Vertrauensaufbau, häufigen Beziehungsabbrüchen bis hin zu Versuchen, das eigene Leben zu beenden. All diese Facetten haben verständlicherweise großen Einfluss auf den Alltag, das Wohlbefinden und das emotionale Erleben der TeilnehmerInnen ebenso wie auf die Fähigkeit ihre Potenziale zu entwickeln und dauerhaft einer Erwerbstätigkeit nachzugehen oder eine Ausbildung zu machen. Aus dieser Erfahrung heraus und dem dringenden Anliegen der TrainerInnen sich diesen oft versteckten „Hintergrundthemen“ fundiert widmen zu können, hat JU-CAN das Angebot um die psychotherapeutische Unterstützung erweitert.

„Besondere Aufmerksamkeit bei Jugendlichen gilt deren möglichen Beziehungsstörungen, Ich-Funktionsstörungen und eventuellen kognitiven Störungen. Nur deren nachhaltige Besserung führt zu einer ausreichenden Belastbarkeit für die Anforderungen des Erwerbslebens.“

Herbert Heckmann
Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision im Jugendprojekt JU-CAN

Wichtige Ergänzung unserer Arbeit

Die psychotherapeutische Begleitung ist eine wichtige Ergänzung, um eine nachhaltige Veränderung bestmöglich unterstützen zu können. Wir bieten unseren Teilnehmenden seit Jänner 2021 einerseits die Möglichkeit sich im geschützten Einzelsetting mit ihren individuellen Themen auseinanderzusetzen und andererseits Gruppensettings zur

Psychoedukation oder zum offenen Austausch.

„Im niederschweligen Therapieangebot im Jugendprojekt JU-CAN wird individuell auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen. Ich versuche den Selbstwert zu stärken und die Wahrnehmung der eigenen Person positiver zu gestalten.“

Lisa Paulowitsch-Laskowski
Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision im Jugendprojekt JU-CAN

Berührungsängste abbauen

Ziele für die Teilnehmenden sind es Zugangshürden und Berührungsängste abzubauen, ein Bewusstsein für den Wert von Psychotherapie zu schaffen und dass Psychotherapie nicht etwas ist, was nur schwer psychisch kranke Menschen benötigen. Jeder Mensch kommt irgendwann in seinem Leben in Situationen oder Krisen, in denen Psychotherapie unterstützen, begleiten und stabilisieren kann.

Wir möchten unseren Teilnehmenden eine positive Erfahrung mitgeben, auf die sie vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt im Leben wieder zurückgreifen können. Dann holen sie sich hoffentlich selbstständig Hilfe, um z.B. eine schwere Krise, Burnout etc. rechtzeitig abzufedern oder destruktive Verhaltensweise zu verändern.

„Psychotherapie? Sowas brauch i nicht – Ich hab' ja keinen Vogl!“

Rebecca
Teilnehmerin im Jugendprojekt JU-CAN



Genau betrachtet

Christian Winkler,
Geschäftsführer

Das Wort Arbeitsmarkt kommt mir nur schwer über die Lippen.

Menschliche Arbeit nur den Marktmechanismen wie Angebot, Nachfrage, Preisbildung oder Wettbewerb zu unterwerfen, führt zu unmenschlichen Auswüchsen. Armut, Leid, psychische Krisen bei Arbeitslosigkeit oder Niedriglohnssektor mit Armutsgefährdung trotz (Vollzeit) Arbeit sind die Folgen. Über 400.000 Menschen suchen nun im Sommer bei guter saisonaler Lage einen passenden Arbeitsplatz. Wer gibt ihnen eine Chance?

Viele von ihnen haben entweder keine oder eine „am Markt nicht nachgefragte“ Qualifizierung, haben ein gesundheitliches Handicap oder sind einfach nur schon älter und werden dadurch von einer eigenständigen Existenzsicherung ausgeschlossen. In der Marktlogik gesprochen ist das ein klares Marktversagen.

Und genau diese ökonomischen Begriffe lassen mich stocken, wenn es um menschliche Arbeit geht, die ja Teilhabe und gesellschaftliche Integration ermöglicht und bei guten Arbeitsbedingungen auch das Selbstvertrauen stärkt. Marie Jahoda formulierte die Grundfunktion so: „Arbeit begründet das innerste Wesen des Lebendigeins.“

Arbeitslosigkeit ist nach wie vor hauptsächlich – mindestens zu 75% – durch zu wenige Arbeitsplätze verursacht, Arbeit für alle geht sich nicht aus.

Damit offene Stellen besetzt werden können, müssen sich nicht nur arbeitslose Menschen anpassen, bei Berufswünschen, Gehaltsvorstellungen, Anfahrtszeiten etc., auch Betriebe müssen sich anpassen, bei ihren Suchstrategien, durch Änderung interner Abläufe, bei ihren zu hohen Einstiegsvoraussetzungen oder dadurch, dass sie wieder mehr Ausbildungsplätze anbieten.

Ein selbstständiges Leben in Würde und mit Wertschätzung und Respekt steht allen arbeitenden und arbeitslosen Menschen zu.

Junge Menschen am Wort

Über 40 arbeitssuchende Jugendliche trafen sich Ende Mai zum Dialog mit EntscheidungsträgerInnen aus Politik, Sozialpartnerschaft, Kirche und anderen Institutionen. Die Jugendlichen erzählten am Vormittag über ihre Lebensrealitäten bei themenspezifischen Walk'n'Talks, am Nachmittag stellten sie ihre Forderungen in Gesprächsrunden zur Diskussion.



„Wir suchen nach einer sinnstiftenden Arbeit, von der wir auch leben können.“ **Lukas (19)**

„Wir wollen regelmäßig den Jugenddialog, weil wir mit den Politikern über das reden wollen, was uns bewegt.“ **Aya (18)**

„Wir alle wollen arbeiten und nicht untätig daheimsitzen. Irgendwie scheint das keiner so richtig zu verstehen.“ **Kay (17)**

„Wir fordern das Jugendticket-Netz auch für alle arbeitssuchenden Jugendlichen und den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel!“ **Ali (17)**

„Wir wollen nicht einfach still dasitzen, sondern heute unsere Anliegen öffentlich machen und zeigen, dass wir nicht unsichtbar sind.“ **Lisa (16)**

„Wir möchten uns an der Politik beteiligen. Deshalb fordern wir von den Politikern eine jugendgerechte Sprache.“ **Aleksandra (16)**

„Ich brauche ein höheres Arbeitslosengeld, damit ich mir überhaupt eine eigene kleine Wohnung leisten kann!“ **Joyce (20)**

„Wir Jugendlichen sind nirgendwo erwünscht. Deshalb fordern wir jugendgerechte Plätze, wo wir uns aufhalten und auch einmal laut sein dürfen.“ **Immanuel (16)**

„Wir fordern den Ausbau der psychologischen Betreuung. Die Wartezeit auf einen Psychotherapieplatz ist viel zu lang.“ **Katharina (18)**

„Wir haben auch eine Stimme, hört uns doch zu!“ **Rebecca (18)**

„Eigentlich fragt kaum jemand, wie es arbeitssuchenden Jugendlichen geht, was sie brauchen und welche Ideen sie hätten. Wenn das Thema Jugend zur Sprache kommt, wird viel über sie geredet, aber sie bekommen selten eine eigene Bühne. Als kirchliche Organisation wollen wir diese Lücke schließen.“

Michaela Pröstler-Zopf, stv. Vorsitzende des Kollegiums der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung

Setzen Sie bitte ein Zeichen Ihrer Solidarität mit arbeitslosen Menschen!
Wir bitten um Ihre Spende an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung mit beiliegendem Zahlschein oder direkt
IBAN AT09 1860 0000 1065 3210



30. April – Tag der Arbeitslosen

Wir geben arbeitslosen Menschen eine Stimme!

„Wenn ich an die Zeit denke, in der ich arbeitslos war, merke ich, dass sie viele Spuren hinterlassen hat wie Resignation aufgrund der vielen Absagen. Ich war entmutigt, Selbstzweifel begannen und ich suchte die Fehler bei mir.“ Annemarie E.

„Arbeitslosigkeit ist ein gesellschaftliches Problem. Es stimmt nicht, wenn gesagt wird, dass alle eine Arbeitsstelle finden, wenn sie arbeiten wollen.“ Erika W.

Am 30. April fand die Kundgebung unter dem Motto „Arbeitslosigkeit konkret“ am Martin Luther-Platz in der Linzer Innenstadt statt. Konkrete Lebensgeschichten von arbeitslosen Menschen prägten die Veranstaltung. Arbeitslosigkeit stellt eine enorme Belastung für die Betroffenen dar und hinterlässt einen Knick in der psychischen Gesundheit, so Brigitte



von links: Brigitte Hofer, Johann Kalliauer, Günther Lainer, Christian Winkler, Birgit Gerstorfer

Hofer, die diese Erfahrungen in ihrer Arbeitslosigkeit machen musste. Die Menschen erleben Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und Resignation. Nach den Statements von Soziallandesrätin Birgit Gerstorfer und ÖGB-Vorsitzendem Johann Kalliauer las der Linzer Kabarettist Günther Lainer die Lebensgeschichte einer Frau, die lange Zeit in ihrer Lebensbiografie von Arbeitslosigkeit betroffen war.

„Arbeitslosengeld Rauf!“

Die Einleitung des **Volksbegehrens** startete am 1. Juni 2021, in dem die Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf mindestens 70 Prozent gefordert wird.

UNTERSCHREIBEN SIE JETZT!

Diese können Sie bei allen Gemeindeämtern oder online unterstützen. Nähere Informationen unter

www.arbeitslosengeld-rauf.at

Neu bei uns



Gerald Feldhammer, BA ist seit April in unserem Betrieb JONA Personalservice als HR-Assistent zuständig für sämtliche Agenden rund um die überlassenen MitarbeiterInnen. Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit!

Herzlichen Dank an seinen Vorgänger **Reinhard Brix, BEd**, welcher nach zweieinhalb Jahren bei JONA eine neue Zukunft beim „Klimabündnis Österreich“ startet. Wir wünschen alles Gute!

4x KirchenZeitung gratis lesen!

0732 / 7610 - 3969
abo@kirchenzeitung.at
www.kirchenzeitung.at/gratisabo

Kirchen Zeitung
Diözese Linz

ANDERS IST GUT.

#ANDERSISTGUT
www.vkb-bank.at

VKB | BANK

Medieninhaberin und Herausgeberin: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Domgasse 3, 4020 Linz, 0732 / 78 13 70, arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at, www.arbeitslosenstiftung.at. Sie können die Zusendung unserer Zeitung INFO jederzeit bei oben angeführten Kontaktdaten widerrufen. Redaktion: Barbara Mitterdorfer-Ehrenfellner, Kurt Rohrhofer, Christian Winkler. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. Fotoquelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. Hersteller: Druckerei Haider Manuel e.U., Niedermdorf 15, 4274 Schönau